Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 15 (1925)

Heft: 28

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

I de lengste Tage.

E guldige Bächer geit dür d'Wält
Mit chreftigem rotem Trunk.
Schänkt Jedem y, füllt wieder zue
Und lächlet: Trinkit, s'ist no gnue,
D'Frau Sunne gits, sie het no viel,
Mi gfeht ke Bode und kes Ziel
Vom chreftige rote Trunk.

E guldige Bächer geit dür d'Wält
Mit glüejgem rotem Trunk.
Und wär drus trinkt, gspürt neui Chraft
Wo jungs und freudigs Läbe schafft.
Der Geist wird frei und wyt wird d'Brust,
s'lit Schöpfergeist und Schaffeslust
Im glüjge rote Trunk.

E guldige Bächer geit dür d'Wält
Mit füürigem rotem Trunk.
Drus trinkt me s'Glück, drus trinkt me d'Not,
Trinkt d'Läbesfreud und au der Tod.
Wär d'Chraft zum Guete brucht — wird rych,
Und wär se schändet — gly e Lych
Vom füürige rote Trunk.

W. Flückiger.

Schweizerland

Der Bundesrat wählte Dr. Oskar Leimgruber von Herznach, bisher Sekretär des Post- und Eisenbahndepartements zum Vizekanzler der Eidgenossenschaft. Dr. Oskar Leimgruber ist am 5. Juli 1886 geboren, studierte in Freiburg, Bern und Wien die Rechte und Volkswirtschaft und promovierte 1909 zum Lizentiaten der Rechte. Er war Redaktionssekretär der „Liberté" und Hilfsredaktor der „Freiburger Nachrichten". Später war er Adjunkt des Direktors des Freiburger Gewerbemuseums und praktizierte als Anwalt. 1912 kam er ins Rechtsbureau der Generaldirektion der Bundesbahnen. 1919 wurde er Sekretär-Adjunkt des Post- und Eisenbahndepartements und rückte noch im selben Jahr zum Chef des Sekretariats auf. Er trat namentlich in der Mittelstandsbewegung aktiv hervor. —

Der Bundesrat hat Herrn Diaz de Villar y Santiago das Agrément als kubanischer Gesandter in Bern erteilt. — Für den verstorbenen Generalkonsul Caflisch in Catania (Sizilien) hat Herr Carlo Landgraf, Kanzleisekretär dieses Konsulats die provisorische Leitung übernommen.

In Zürich fand eine vom eidgenössischen Finanzdepartement einberufene Interessentenversammlung zur Besprechung der Revision der Alkoholgesetzgebung statt. Nach angeregter, oft von scharfen Gegensätzen zeugender Diskussion konstatierte der Vorsitzende, Bundespräsident Musy, daß eine allgemeine Umsatzsteuer auf alkoholische Getränke nicht möglich sei, daß aber allgemeine Zustimmung besteht, die Revision der Gesetzgebung über die gebrannten Wasser zu fördern. Er erklärte auch, daß der Bundesrat zu gegebener Zeit, schon aus fiskalischen Gründen, auf die Frage der Biersteuer zurückkommen werde. —

Folgende von der Schweizerischen Nationalbank in Verkehr gesetzten Banknoten werden zum Rückruf aufgerufen: 1. Sämtliche mit dem Datum 1907 versehnen Noten zu Fr. 50, 100, 500 und 1000 der Schweizerischen Nationalbank nach dem Muster der früheren Emissionsbanknoten, versehen auf der Vorderseite rechts oben mit einem roten Aufdruck (rote Rosette mit Schweizerkreuz). 2. Die 100-Franken-Note der Schweizerischen Nationalbank mit dem Tellenkopf in der linken Vignette auf der Vorderseite und dem Jungfraumassiv auf der Rückseite. Diese Noten werden bis 31. Dezember 1925 von der Schweizerischen Nationalbank und sämtlichen öffentlichen Kassen zur Zahlung angenommen. Nach dem 31. Dezember 1925 verlieren sie ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel. Dagegen ist die Schweizerische Nationalbank verpflichtet, solche Noten noch bis 30. Juni 1945 zum Nennwert einzulösen oder umzutauschen. Nicht vorgewiesene Noten verlieren ab 1. Juli 1945 ihre Gültigkeit. Ihr Gegenwert fließt dann in den Eidgenössischen Invalidenfonds. —

Für das neue 5prozentige Bundesanleihen von 140 Millionen Franken haben die Konversionen 103 Millionen erbracht. Der für die freie Zeichnung verbleibende Rest von 37 Millionen wurde so stark überzeichnet, daß nur eine Zuteilung von 3 Prozent erfolgen kann.

Nach einer Mitteilung, die alt Nationalrat Dr. Michel an der Generalversammlung der Kurhausgesellschaft Interlaken machte, soll sofort nach den Nationalratswahlen eine neue Spielbankinitiative lanciert werden. —

Am 29. Juni ereignete sich in der Nähe von Lugano ein unbedeutender Grenzzwischenfall, der von verschiedenen Blättern stark aufgebauscht wurde. Nach den amtlichen Erhebungen handelt es sich um einen Streitfall zwischen einem schweizerischen Sozialisten, namens Aliata, und einem italienischen Fascisten, Saletta. Aliata gab mehrere Schüsse ab, ohne jedoch zu treffen. Schließlich trennten die Grenzwächter, welche sich im übrigen durchaus korrekt benommen hatten, die Streitenden und wiesen den Saletta samt seinem Anhang über die Grenze. Das ganze war ein gewöhnlicher Raufhandel, der sich zufällig in unmittelbarer Nähe der Grenze abspielte. —

Laut Statistik der Generaldirektion der S. B. B. ist in der Klassifizierung der größten Bahnhöfe der Schweiz keine wesentliche Aenderung eingetreten. Den ersten Rang hinsichtlich des Personenverkehrs hat Zürich mit 16,77 Millionen Franken Einnahmen. Hierauf folgt Basel mit 9,12, Bern mit 7,16, Lausanne mit 5,34, Genf mit 5,31 und Luzern mit 4,72 Millionen Franken Einnahmen. Im Güterverkehr steht Basel an erster Stelle mit 4,6 Millionen beförderter Gütertonnen, dann folgen Genf mit 870,000, Zürich mit 713,000, Buchs mit 611,000, Basel-St. Johann mit 552,000 und St. Margarethen mit 472,000 Gütertonnen. —

Am 1. ds. startete morgens 5 Uhr der Flieger Rappez in Lausanne zu einem Fluge nach Mailand, wo er gegen 9 Uhr vormittags eintraf. Dieser Flug stellt den Eröffnungsflug der neuen Fluglinie der Gesellschaft „Transalpina" Schweiz-Italien dar. Die Flugroute umfaßt die Strecke Genf-Lausanne-Sitten-Mailand. —

An der Jahresversammlung des Schweiz. Gewerbeverbandes in Baden vom 4. und 5. Juli nahmen 375 Delegierte und Ehrengäste teil. Hauptsächlich wurde der Entwurf zum Bundesgesetz über die berufliche Ausbildung behandelt. Der Entwurf fand einstimmige Zustimmung. Es referierten Nationalrat Dr. Tschumi, Vizepräsident Niggli, Nationalrat Dr. Odinga, Dr. Cagianut und Nationalrat Kurrer. Kantonale und städtische Behörden bereiteten den Delegierten einen herzlichen Empfang. —

Aus den Kantonen.

Aargau. Am 1. ds. wurde die aargauische Gewerbeausstellung in Baden eröffnet. Die Ausstellung produziert sich in ihrem Inhalt als ein Spiegelbild der bedeutenden aargauischen Produktionskraft, als eine das aargauische Gewerbe und seine Industrie restlos darstellende Schau. — In Glashütte bei Murgenthal ließen die Verwandten den Sarg einer an Starrkrampf gestorbenen Frau vor der Beerdigung noch einmal öffnen. Alle Anwesenden erkrankten an Vergiftung, erholten sich aber im Spital, bis auf eine Frau Suter, die an den Folgen der Vergiftung starb. Sie hinterläßt drei unerwachsene Kinder. —

Baselstadt. In der Nacht vom 4. auf 5. ds. brannte die Schokoladenfabrik Heinrich Rudin-Gabriel vollständig nieder. Das Gebäude hatte einen Wert von Fr. 100,000, außerdem verbrannten Vorräte und Fertigfabrikate und wurden viele Maschinen stark beschädigt, so daß der Gesamtschaden über 200,000 Franken betragen dürfte. — Der Boykott über den Zoologischen Garten in Basel wurde nach Verständigung

des Verwaltungsrates mit dem Verbande des Personals öffentlicher Dienste, aufgehoben. —

Glarus. Der Landrat wählte zum Präsidenten Gemeindepräsident Menzi, zum Vizepräsidenten den Zivilrichter Elmer. —

Schwyz. Am 5. ds. stürzte der 17jährige Alois Blöchinger aus Uznach beim Alpenrosenpflücken am Gipfel des Bockmattli ab. Die Leiche konnte durch eine Rettungskolonne noch am selben Abend geborgen und zu Tal gebracht werden. —

Solothurn. Bei den Wahlen der Einwohnergemeinderäte wurden gewählt: in Solothurn 18 Freisinnige, 5 Katholisch-Konservative, 7 Sozialdemokraten; in Olten 17 Freisinnige, 4 Volkspartei, 9 Sozialisten, und in Grenchen 12 Freisinnige, 5 Volkspartei und 13 Sozialisten. — Dem „Oltener Tagblatt" zufolge hat Ingenieur Rothpletz ein Projekt für eine Automobilstraße ausgearbeitet, durch welche eine bessere Verbindung des Aaretals mit dem Rheintal hergestellt werden soll. Zwischen Ramiswil und Neuhüsli wäre ein zirka 800 Meter langer Tunnel vorgesehen. —

Zürich. Der Regierungsrat verlangt vom Kantonsrat für den Bau einer landwirtschaftlichen Winterschule und einer Haushaltungsschule in Wülflingen-Winterthur einen Kredit von 480,000 Franken. — Am 1. ds., abends 5 Uhr, stürzte bei einem Uebungsflug der Militärflieger Zimmermann mit einem Wasserflugzeug bei Oberrieden in den See. Das Flugzeug wurde stark havariert, der Pilot jedoch nur unbedeutend verletzt. — Beim „Bellevue" wollte am 2. ds. ein 24jähriger Mann, namens Huber, seinem gleichaltrigen Freund Schmid das Funktionieren seines Brownings zeigen, wobei er den Kameraden erschoß. Ein dritter anwesender junger Mann benachrichtigte die Polizei. In der Zwischenzeit schoß sich aber Huber selbst eine Kugel ins Herz. Er wurde in hoffnungslosem Zustand ins Kantonsspital verbracht. — In der Rechnung der Primarschulverwaltung von Kilchberg wurde ein Fehlbetrag von rund Fr. 40,000 festgestellt. Der Schulgutsverwalter wurde vom Amt suspendiert und in Untersuchung gezogen. —

Genf. Infolge der sich in letzter Zeit mehrenden Automobilunfälle bringt der Staatsrat eine Vorlage, wonach fahrlässige Tötung mit Gefängnis von 6 Monaten bis zu drei Jahren und einer Buße bis zu 5000 Franken; fahrlässige Körperverletzung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten und einer Buße bis zu 2000 Franken bestraft werden können. Diese Strafen werden noch erhöht, wenn der Urheber des Unglücksfalles sein Opfer im Stich läßt, oder sich den Folgen seiner Tat zu entziehen versucht. —

Neuenburg. In Chaux-de-Fonds schoß ein Mann, namens Frésar, auf einen seiner Freunde mit einem Revolver. Die Kugel drang diesem durch die Handfläche. Frésar wurde verhaftet. —

Waadt. In Renens geriet durch Kurzschluß das Materialdepot für die Elektrifikation der Bundesbahnen in Brand. Der mittlere Teil wurde vollkommen zerstört, Personen sind nicht zu Schaden gekommen. — Am 6. ds. morgens gab in Orbe der Messeangestellte Sandoz auf einen Berner namens Wyß mehrere Revolverschüsse ab. Wyß erhielt zwei Schüsse in den Unterleib, ein Zirkusangestellter aus La Sarraz, der weiter weg auf einer Bank saß, erhielt einen Ricochetschuß, der ihm ebenfalls in den Unterleib drang. Sandoz wurde verhaftet. —

Tessin. Das Gericht verurteilte den falschen Indianerprinzen Edgard La Plante zu einem Jahr Gefängnis, abzüglich der Untersuchungshaft, zu einer Buße von 100 Franken, zu 500 Franken Gerichtskosten und zur Wiedererstattung der Summe von 6400 Franken an die Gräfinnen Khevenhüller. —

† Franz Sager,
gew. Direktor der Gurtenbrauerei in Wabern.

Der Hinscheid des Herrn Franz Sager, Direktor der Gurtenbrauerei in Wabern, der dem Automobilunfall im Heimberg, über den wir in Nr. 25 unseres Blattes berichteten, zum Opfer fiel, hat in der Bundesstadt tiefes Bedauern ausgelöst. Herr Sager war eine bekannte Persönlichkeit. Er hatte mit seiner unverwüstlichen Arbeitskraft und eiserner Energie die Gurtenbrauerei zu schöner Blüte gebracht. In den letzten Jahren ging er daran, den Betrieb vollständig zu modernisieren und durch Zukauf weiterer Brauereien zu erweitern. Sager war der erste Präsident des Schweizerischen Motorlastwagenverbandes, wo sich ebenfalls sein ausgesprochenes Organisationstalent bewährte.

Franz Sager stammte aus Steinebrunn im Kanton Thurgau; er wurde im Jahre 1885 geboren, war in jungen

† Franz Sager.

Jahren Zollbeamter, ging dann zur militärischen Instruktion über und wurde Verwalter des Flugplatzes Dübendorf. Im Herbst 1916 übernahm er die Direktion der Gurtenbrauerei. Vor kaum zwei Jahren hat sich Sager verheiratet.

In seiner Sitzung vom 3. Juli beschloß der Regierungsrat, dem Großen Rat eine Vorlage zu unterbreiten, die den Entwurf zu einer Revision des Steuergesetzes vom 7. Juli 1918 in Betracht zieht. Der neue Entwurf beschränkt sich auf einige wenige Revisionspunkte: a) Das steuerfreie Existenzminimum wird auf Fr. 1500 angesetzt. b) Die Alters-, Pensions-, Hilfs- und Hinterbliebenenkassen werden von der Einkommens- und Vermögenssteuerpflicht ganz oder teilweise befreit, und zwar nach den gleichen Grundsätzen, wie sie in dem am 28. Juni verworfenen Steuergesetzentwurf vorgesehen waren. c) Der steuerfreie Betrag des Einkommens II. Klasse wird grundsätzlich auf Fr. 100 angesetzt, wobei für Witwen mit vermögenslosen minderjährigen Kindern, sowie für alte und gebrechliche Personen die gleichen Begünstigungen vorgesehen sind, wie sie in dem am 28. Juni verworfenen Steuergesetz aufgenommen waren. d) Der zehnprozentige Abzug für Festbesoldete wird in dem vom jetzigen Gesetz vorgesehenen Umfang auch den Bezügern von Pensionen zuerkannt. Dieser neue Entwurf wird dem Großen Rat in der Septembersession dieses Jahres vorgelegt werden, in der Meinung, daß das künftige Gesetz im Fall der Annahme auf den 1. Januar 1926 in Kraft treten solle.

Am 2. und 3. ds. richtete der Hagelschlag wieder bedeutenden Schaden in einigen Gegenden des Kantons an. Im Großen Moos zerstörte das Unwetter in kaum zehn Minuten Kulturen im Werte von über Fr. 100,000. Hagelkörner von Baumnußgröße bedeckten die Felder. Getreide-, Kartoffel-, Gemüse- und Zuckerrübenfelder sind wie zerhackt. Auch in Lüscherz am Bielersee wurden Obst- wie Gemüsekulturen total vernichtet, was für die Bebauer großen Schaden bedeutet, da die meisten nicht versichert sind. In Toffen, Wattenwil und Blumenstein ist der Schaden erheblich, während Thun nur gestreift wurde.

Auf der Tiefenaustraße in Zollikofen wurde die 75jährige Frau Losenegger von Bern von einem Automobil überfahren und schwer verletzt. Sie wurde ins Gemeindespital verbracht, wo man an ihrem Aufkommen zweifelt. —

Beim Gasthof zum „Bahnhof" in Schönbühl fuhr ein Genfer Motorfahrer in ein Lastauto hinein. Er erlitt lebensgefährliche Verletzungen. —

Der junge Bäckermeister Gottlieb Wägli in der Linde in Bern erlitt am 6. Juli während einer Autofahrt nach dem Gurnigel plötzlich einen Herzschlag und fiel während der Fahrt seinem betagten Vater tot in die Arme. —

In Bechigen kam die 7jährige Klara Stucki der Transmission eines elektrischen Motors zu nahe, wurde gepackt und herumgeschleudert. Das Kind erlag bald darauf seinen Verletzungen. —

Auf einem Privatübergang bei Lyßach wurde am 4. ds. der Lastwagen einer Ziegelei von einem Zug überfahren. Der

Chauffeur erlitt eine Gehirnerschütterung und Verletzungen am Kopfe. —

In Büren a. A. starb der langjährige Stadtschreiber Herr Notar Gottfried Schmalz. Seit 1873 amtete er ununterbrochen als Gemeinde- und Burgerschreiber von Büren. Er erreichte ein Alter von 79 Jahren. —

In der Säge der Gebrüder Bähler in Wattenwil kam der 11jährige Knabe des Bahnarbeiters Messerli der Vollgattersäge zu nahe. Er wurde erfaßt und am Kopf so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. —

Beim Reitunterricht in der Reitbahn Thun stürzte ein Rekrut der Säumerrekrutenschule vom Pferde und wurde von einem der folgenden Pferde an die Schläfe geschlagen. Er wurde in bewußtlosem Zustande ins Bezirksspital verbracht. —

In Brienz hat nun ein Frauenkomitee die Gründung eines Kinderhortes in die Hand genommen, da der starke Automobilverkehr durch das Dorf eine Beaufsichtigung der Kleinen unbedingt nötig macht. — Am 18. Juni wurde im Brienzersee bei Böniigen die Leiche des vermißten Landarbeiters Amacher mit einer Schußwunde im Kopf aufgefunden. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich um einen Selbstmord. Seine Frau, die zur Zeit der Auffindung der Leiche noch in ihrem Heim gesehen wurde, ist seither ebenfalls verschwunden und konnte bis jetzt noch nicht aufgefunden werden. — Der Wasserstand des Brienzersees ist trotz der häufigen Niederschläge der letzten Tage so nieder, wie sonst nur selten um diese Zeit. —

Seit 1. Juli funktioniert die Postautomobilverbindung auf den Hasliberg. Für Juli und August sind vier Postkurse mit Anschluß an die frequentiertesten Züge in der Station Brünig vorgesehen. Im September gibt es nur mehr drei Kurse und im Oktober tritt dann wieder die alte Pferdepost in ihre Rechte ein. —

In Alle bei Pruntrut kollidierte ein Automobil mit einer Mähmaschine. Der Automobilführer Füllgraf, Metzger von Bonfol, wurde schwer am Kopfe verletzt. —

Die Assisenkammer des Kantons Bern verurteilte den gewesenen Wirt zum „Sternen" in Bümpliz, Walther Dreyer, zu 3½ Jahren Zuchthaus. Der Verurteilte verschaffte sich bei verschiedenen Banken Kredite auf gefälschte Unterschriften, wobei sogar die Beglaubigungsunterschriften eines Notars samt dessen Stempel gefälscht waren. Die Banken wurden auf diese Art um Fr. 132,000 geschädigt. —

† Gottfried Gasser,
gew. Oberlehrer an der Länggaßschule in Bern.

Unter großer Beteiligung wurde am Montag den 15. Juni alt Oberlehrer Gottfried Gasser beerdigt. Im Jahre 1853 in Aarberg geboren, verlor er frühe seinen Vater und erhielt von seinem Pflegevater, Schulinspektor Egger in Aarberg, eine gute, aber strenge Erziehung. 1868 trat er in das damals bestehende schweizerische Lehrerseminar für Armenerzieher in der Bächtelen bei Bern. 1872 mit dem bernischen Lehrer-

† Gottfried Gasser.

patent ausgestattet, arbeitete er einige Zeit in der gleichnamigen Erziehungsanstalt und nachher während zehn Jahren in Aarberg und in Meinisberg. Im Jahre 1882 wurde er als Lehrer an die Länggaßschule gewählt und wirkte an derselben mit musterhafter Gewissenhaftigkeit und großem Erfolge, bis er 1916 aus Gesundheitsrücksichten das Lehramt niederlegen mußte. Im Jahre 1909 hatte ihm der Tod seine treffliche Gattin, die als Arbeitslehrerin jahrelang an der gleichen Schule gearbeitet hatte, entrissen. Seinen Lebensabend genoß er in stiller Zurückgezogenheit bei seinen Verwandten, wo er sehr gut aufgehoben war. Alle, die das Glück hatten, diesen tüchtigen Lehrer näher zu kennen, werden sein Andenken in hohen Ehren halten. F.

Das städtische Arbeitsamt berichtet über die Arbeitsmarktlage im Monat Juni 1925: In der Gesamtlage des Arbeitsmarktes ist noch keine Besserung eingetreten. Der geringen Bautätigkeit wegen ist das Angebot von Arbeitskräften besonders im Baugewerbe anhaltend stark. Aus andern Gewerben gehen ebenfalls wenig Arbeitsaufträge ein, ausgenommen aus dem Hotel- und Wirtschaftswesen und Haushalt für weibliches Personal. —

Der Stadtrat beschäftigte sich in seiner Sitzung vom 3. ds. mit der Kreditüberschreitung bei der städtischen Wohnkolonie im Brünnacker. Trotzdem der Stadtrat in letzter Zeit mehrere ähnliche Kreditüberschreitungen ohne Debatte genehmigt hatte, gab es in diesem Falle doch einen Kampf zwischen den Vertretern der Sozialdemokraten und denjenigen der bürgerlichen Fraktionen, da angeblich die Unternehmer zu teure Ansätze gemacht hätten. Von bürgerlicher Seite wurde dem entgegengehalten, daß zur Ausführung vieler Arbeiten nur 3—4 Wochen Zeit gegeben worden sei, wo sonst viele Monate zur Verfügung stehen, weshalb die Extrazulagen bis zu 20 Prozent gesteigert werden mußten. Schließlich wurde die Abrechnung dann doch genehmigt. Dann wurde noch eine Motion (Meer) wegen der Unzulänglichkeit der Kloaken und Kanäle im Länggaßquartier eingereicht. Bei starkem Regen würden oft Keller und Waschküchen überschwemmt und die Bewohner dadurch geschädigt. Die Motionäre verlangen Untersuchung und Bericht vom Gemeinderat. —

Der Gemeinderat hat beschlossen, sich an der geplanten Radiostation mit Fr. 20,000 Anteilscheinen zu beteiligen. —

Die stadträtliche Einbürgerungskommission beantragt dem Stadtrat die Zusicherung des Gemeindebürgerrechtes an folgende Personen: Beerenwinkel Otto, von Münster, Bezirk Westfalen, Preußen, Webermeister, wohnhaft in Bern, Wylerringstraße 48; Geiger Heinrich, von Unterkirchberg, Oberamt Laupheim, Württemberg, Inhaber einer Pension und Kaffeehalle, wohnhaft in Bern, Aarbergergasse 22; Schittenhelm Hugo Eugen Werner, von Alt-Reigelsdorf, Tschechoslowakei, Dr. med., prakt. Arzt, wohnhaft in Dagmersellen, Kt. Luzern; Wagner Martha, von Kocherstetten, Amt Künzelsau, Württemberg, Vorsteherin der Privatkrippe Länggasse, wohnhaft in Bern, Länggaßstraße 64; Wendelstein Robert Eugen Hans, von Rottenburg, Württemberg, Versicherungsbeamter, wohnhaft in Bern, Sonneggring 9; Wohlfahrt Katharina Anna Helene, von Eschenau, Bezirk Grieskirchen, Deutschösterreicherin, cand. rer. pol., wohnhaft in Bern, Liebeggweg 18; Wolf Josef Arthur, von Ichlava, Bezirk Iglau, Tschechoslowakei, Musiklehrer, wohnhaft in Bern-Bümpliz, Stöckackerstraße 78. —

Am 4. ds. feierte der Männerchor „Typographia" sein 50jähriges Jubiläum. Der Verein wurde schon Ende der sechziger Jahre gegründet und nach verschiedenen Krisen 1875 endgültig konstituiert. Das Festprogramm bewies, daß der Verein auf einer ganz ansehnlichen Höhe steht. —

Am 27. Juni fand die Delegiertenversammlung des Kindergartenvereins des Kantons Bern in der neuen Mädchenschule statt. Die Versammlung wählte Herrn Direktor Dähler einstimmig zum Präsidenten. Der Vorstand wurde auf 15 Mitglieder erweitert. Im Berichtsjahre wurde auch ein ständiges Sekretariat ins Leben gerufen und Herr Lehrer Bigler mit dessen Leitung betraut. —

Das von der Mobilisationszeit her als Soldatenstube bekannte „Chalet Motta" wurde zum Heim der Pfadfinderabteilung „Schwyzerstärn" umgewandelt. Im Unterraum befinden sich die heimeligen Räume der einzelnen Züge, die Bibliothek und die Küche. Der Oberraum ist mit Pritschen und Betten versehen. Die Heimeinweihung fand am 5. ds. statt, wobei den Gästen nicht nur mit Produktionen, sondern auch mit Süßigkeiten und in eigener Küche bereitetem Tee aufgewartet wurde. —

Zur goldenen Hochzeit von Herrn und Frau Adolf Jordi-Aebi.

Ein würdiges Paar feiert am 16. Juli den goldenen Hochzeitstag, welches es verdient, daß man seiner bei Anlaß dieser seltenen Feier gedenkt. Herr und Frau Adolf Jordi-Aebi, wohnhaft in Bern, Schwarztorstraße 67, wurden am 16. Juli 1875 in Hindelbank getraut. Geboren am 14. April 1849 in Nyffel bei Huttwil, absolvierte der Jubilar als ernster Jüngling das Seminar in Münchenbüchsee und amtete die ersten Jahre als junger Lehrer in Herzogenbuchsee. Sein strebsamer Geist trieb ihn vorwärts und mit Freuden folgte er einem Ruf der Schulbehörde nach Bern, wo er bis vor einigen Jahren in der Friedbühl- und Brunnmattschule als tüchtiger Lehrer tätig war. Nicht nur in der Schule, sondern auch in der Musik war Herr Jordi sehr tüchtig. Seinen eigenen, sowie vielen fremden Kindern erteilte er Klavier- und Violinunterricht; er bildete die Stimmen seiner Kinder bestmöglichst aus, so daß in seinem Hause Frau Musica nie verstummte. Herr Jordi gründete und leitete mit größtem Erfolg diverse Vereine: der Männerchor der Eisenbahner, der Studentengesangverein Konkordia, der Gemischte Chor Linde u. a. m. verdanken ihm ihren Aufschwung und viele Kränze und erste Preise erfang er mit ihnen. Der verstorbene Musikdirektor Höchle in Bern beurteilte Herrn Jordi als einen der besten Direktoren damals und die Verehrung der Sänger gilt ihm heute noch.

In Elisabeth Aebi hat Herr Jordi eine überaus tüchtige Gehilfin, eine liebevolle, edle Gattin, eine ernste Erzieherin erhalten; wurden ihnen doch acht Kinder geschenkt, wovon zwei im zarten Kindes- und Jünglingsalter starben. So umgeben heute sechs selbständige Kinder das teure Paar und ihren Wünschen schließen wir uns gerne an, daß Herr und Frau Jordi noch viele Jahre in Gesundheit und Wohlergehen im Kreise der Eigenen und Freunde leben mögen!

Am 6. ds. nachmittags stürzte der Gymnasiast Paul Weber an der Laupenstraße mit seinem Fahrrad und geriet dabei unter ein Lastauto. Dem Knaben wurden beide Beine überfahren und gebrochen, er wurde schwerverletzt nach dem Spital gebracht. —

Die Polizei verhaftete dieser Tage einen früheren Zahnarzt, der von einer auswärtigen Behörde steckbrieflich verfolgt ist und unter falschem Namen in einem hiesigen Hotel logierte. — Am Hauptbahnhof wurde ein Negoziant angehalten, der von zwei Amtsstellen wegen Betrugs und Militärvergehen gesucht wird. — Am 3. ds. wurden zwei jüngere Einzüger einer Versicherungsgesellschaft in Haft genommen, die beschuldigt sind, einkassierte Gelder im Betrage von über Fr. 7000 unterschlagen zu haben. — Auch ein seit Jahresfrist aus der Schweiz ausgewiesener Bursche mit einer Menge Vorstrafen wurde von den Fahndern angehalten; der Bursche war im Besitze eines größeren Geldbetrages, den er in Zürich von einer Dirne als Schweiggeld erhalten haben will. — In Bümpliz wurde ein bei einem Landwirt eingestelltes Automobil als dasjenige erkannt, das Ende Juni einem Baumeister in Ebikon gestohlen worden war. Von den beiden Dieben wurde einer noch in der gleichen Nacht in Bümpliz verhaftet. Sein Komplize, ein gewisser Paul Roos von Urnäsch, hat sich geflüchtet und dürfte über die Grenze gekommen sein. Angeblich will er sein Glück bei der französischen Fremdenlegion versuchen, wo er schon einmal gedient hat. — Gegen zwei junge Burschen, die betrügerische Inserate erlassen und die eingelaufenen Beträge für sich verbraucht hatten, wurde Strafanzeige erstattet. —

Vom 27. Juli bis 4. August wird auf der Allmend in Bern ein schweizerisches Pfadfinderlager abgehalten. Angemeldet sind schon zirka 2500 Pfadfinder aus allen Schweizergauen und einige ausländische Pfadfinderabteilungen, so aus England und aus Ungarn, von wo sogar eine Pfadfinderinnengruppe kommen wird. Im Auftrage des Bundesrates wird Bundesrat Scheurer am 1. August an die vor dem Bundeshause versammelten Pfadfinder eine Ansprache halten und am 2. August das Lager besuchen. —

Der Gemeinderat unterbreitet dem Stadtrat eine Vorlage über den Ausbau einer Schießplatzanlage in Ostermundigen, wobei der Schießplatz im Wyler aufgehoben werden soll. Der Kostenvoranschlag für die neue Anlage beziffert sich auf rund Fr. 450,000. —

Kleine Chronik

Sommerfest des Bernischen Orchestervereins.

Die Veranstaltungen, die unter dieser Flagge segelten, hatten den Zweck, den bernischen Orchesterfinanzen etwas aufzuhelfen. Ob sich alle Hoffnungen erfüllten, wissen wir nicht. Jedenfalls aber verdient die Selbstlosigkeit und die Bereitwilligkeit der städtischen Vereine, mit der sie sich in den Dienst der guten Sache stellten, warme Anerkennung. Das „Sommerfest" nahm Donnerstag, den 2. Juli seinen Anfang und schloß am Sonntag. Den Auftakt gab das Konzert in der Französischen Kirche. Aus der Fülle der Darbietungen leuchteten klanglich die drei Gesänge für Frauenchor mit Orchesterbegleitung von David hervor, dank der reinen Vokalisation der Sängerinnen (Damen des Cäcilienvereins) und der äußerst geschmeidigen, auf schöne Klangwirkung bedachten Arbeit des Komponisten. Arthur Honeggers « Pastorale d'Eté » fiel angenehm auf durch seine Kürze; heute ist das Orchester der Tummelplatz von Musikern, deren musikalisches Unvermögen zum Schreiben großer Werke ungenügend ist; Honegger ist einer, der sich zu bescheiden weiß! In der Wirkung fiel sein Poème symphonique ab, weil es etwas gemütlich vor sich hin musiziert wurde. Eine Enttäuschung brachte auch die Fantasie für Pianoforte, Orchester und gemischten Chor von Beethoven. Chortechnisch hübsch vorgetragen (Lehrergesangverein), vor allem imposant durch die Leistung des Pianisten Fritz Indermühle, mutet das Ganze doch als Experiment an, in dem neben Stellen von unergründlicher Erhabenheit und Tiefe (die später wie Zitate im letzten Teile der Chorsymphonie auftauchen) werkwürdig leere, ermüdend oft wiederholte Strecken laufen. — Auf die Leistungen der übrigen Mitwirkenden näher einzutreten gestattet der Raum nicht; es waren durchweg frische Vorträge, denen man den Willen anspürte, das Beste beizusteuern. Das Konzert war gut besucht. — Guten Besuch wiesen auch die übrigen Veranstaltungen auf: auf dem Schänzli, in der „Dorfschilbi" im Kasino; alles wickelte sich ohne Störung programmäßig ab (wo nicht etwa ein Regenguß dazwischen fuhr); hoffen wir, daß für den Orchesterverein nun auch der bitter nötige klingende Erfolg nicht ausbleibe! C. K.

Operetten-Theater.

Komtesse Guckerl.

Das liebenswürdige Lustspiel, das um die Jahrhundertwende zu den ganz großen Theatererfolgen gehörte, mutet doch schon etwas verstaubt an. Wenn nicht tiefer geschürft wird, ist man heute an prickelnderes Leben und größere Sensationen gewöhnt. So galt wiederum das Hauptinteresse der Darstellung, wobei sich erweisen mußte, ob die Wandlungsfähigkeit von Mariette Olly so weit gehe, daß der gewaltige Sprung von der verhärmten fremden Frau zu der lebensprühenden Komtesse Guckerl gewagt werden durfte. Ganz tadellos ist der Sprung nicht gelungen. Mariette Olly hat das sprühende Leben, aber nicht den Zauber des natürlichen jugendlichen Uebermutes und dieser läßt sich auch durch die intelligenteste Darstellerin nicht vollwertig ersetzen. So wurde ihr zweites Auftreten zu einer tüchtigen Leistung, vor der man alle Achtung haben muß, ohne zu der rückhaltlosen Bewunderung des ersten Auftretens hinzureißen. Man hatte den Eindruck, daß Mariette Olly aus diesem Rollenkreis herausgewachsen ist, ihre große Künstlerschaft heute aber einem anderen Gebiete zuwenden sollte. Unter den übrigen Darstellern ist an erster Stelle der Leiter der Gastspiele, Herr Dr. Schindler zu nennen, der den Schwerenöter von Rittmeister und Frauenjäger bezwingende Männlichkeit und liebenswürdiges Temperament verlieh. Mit ähnlicher Treffsicherheit war der Onkel General durch Herrn von Zedlitz gezeichnet und würdig schloß sich diesem Trio der k. k. Hofrat des Herrn Jenny an, der die Unsicherheit des unterwürfigen Bürokraten und ängstlichen Pantoffelhelden recht glaub-

würdig und amüsant zur Wirkung brachte. So wurde der zweite Gastspielabend, wenn er auch den tiefen Eindruck des ersten nicht wohl wiederholen konnte, zu einer recht fröhlichen Sommerunterhaltung, an der man allgemein Gefallen fand. J. N.

Verschiedenes

Was ein Mensch während seines Lebens verzehrt.

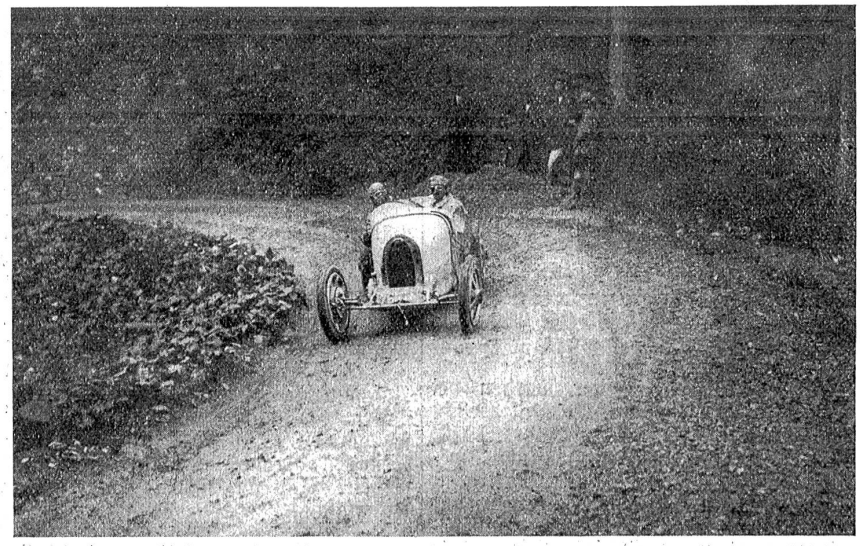
Die durchschnittliche Nahrungsmenge ist bei den verschiedenen Völkern sehr verschieden und wird hauptsächlich durch das Klima bedingt. Je mehr Wärme der Körper verbraucht, um so mehr Brennstoff oder Nahrung muß ihm zugeführt werden. In den Tropen, wo der Körper weniger Wärme ausstrahlt, brauchen täglich nur 1800 Kalorien durch Nahrungsaufnahme ersetzt zu werden, in den kalten Zonen sind es dagegen 4500 Kalorien. In unserem gemäßigten Klima beträgt der tägliche Bedarf etwa 2700 große Wärmeeinheiten. Welchen Mengen von Nahrungsmitteln das entspricht, ergibt sich aus folgenden Zahlen, die für eine Lebensdauer von 70 Jahren zusammengestellt sind. In dieser Zeit verzehrt ein Mensch 200 bis 250 Zentner Brot, 15,000 bis 18,000 Kilo Fett und Fleisch, etwa 5000 Kilo Fisch und ungefähr 12,000 Stück Eier, 300 Zentner Kartoffeln, 150 Zentner Gemüse sowie ungefähr ebensoviel Obst. Der Flüssigkeitsverbrauch beträgt 25,000 Liter, der an Salz in direkter oder indirekter Form zirka 1700 bis 1800 Kilo. An Luft verbraucht der Mensch pro Minute 8 Liter, das macht in 70 Jahren 2,5 Millionen Hektoliter. Es ist gut, daß die Luft wenigstens kein Geld kostet.

Eine Stadt mit 51 Sprachen.

Es ist die bevölkertste Stadt Indiens, um die es sich hier handelt: Calcutta. In dieser Stadt werden nicht weniger als 51 Sprachen gesprochen, und zwar indische, asiatische und europäische Sprachen. Am verbreitetsten ist das Bengali, das die Handelssprache bildet und von 513,000 Personen gesprochen wird: dann kommt das Hindi mit 365,000, das Urdu mit 80,000 „Bekennern", dann das Gujarati, das Assahmi usw. Die englische Sprache wird offiziell von 50,000 Menschen gesprochen, von Europäern sowohl als auch Indiern. Die hohe Zahl von 51 Sprachen hat aber im Grunde genommen nichts Ueberraschendes, wenn man bedenkt, daß in Indien allein mehr als hundert nationale Idiome, d. h. rein indische Sprachen gesprochen werden. Hierbei ist das Puchtu, die Sprache der indischen Zigeuner noch nicht einmal mitgerechnet.

Psychotechnisches.

In keinem Lande werden die Arbeiter so hoch entlöhnt, wie in Amerika. In keinem Lande aber auch ist die Auslese für Qualitätsarbeit so streng, wie dort. Die Psychotechniker haben die verschiedensten Methoden und Apparate erfunden, um die Arbeiter auf die in Betracht kommenden Fähigkeiten zu untersuchen. Da bei den meisten Arbeiten das exakte Zusammenspiel von Aug und Hand eine ausschlaggebende Rolle spielt, so wurden zur Prüfung dieser Fähigkeit zahlreiche besondere Untersuchungsvorrichtungen ausgedacht. Eine der einfachsten ist die folgende, vor nicht langer Zeit im Carnegie-Institut in Boston erfundene: Sie besteht aus einem 1,4 Meter langen Pendel, das einen Behälter mit 2 Liter Wasser trägt. Der Behälter hat unten ein Löchlein, durch das während jeder Hin- und Herschwingung 50 Kubikzentimeter Wasser entweichen. Aufgabe des Prüflings ist es nun, das entweichende Wasser in einem Hohlzylinder von 19 Millimeter Durchmesser aufzufangen. Die Menge des wirklich aufgefangenen Wassers im Verhältnis zum entwichenen ergibt das Maß für die Sicherheit und Geschicklichkeit der Versuchsperson. Diese Vorrichtung wurde auch benützt, um den Einfluß zu messen, den eine Alkohollösung, entsprechend einem Liter schwachen Bieres, auf die Handbewegung ausübt. Der betreffende Gelehrte kam zum Ergebnis, daß schon diese kleine Alkoholmenge einen Verlust der Leistungsfähigkeit um fast 6 Prozent zur Folge hatte. Man versteht daher den Eifer, mit dem in Amerika hervorragende Großindustrielle für die Bekämpfung nicht bloß des Alkoholmißbrauches, sondern des Alkoholgenusses überhaupt tätig waren. Der berühmte Carnegie z. B. gewährte Arbeitern, die während des Jahres abstinent gelebt hatten, eine Prämie, die 10 Prozent des Lohnes betrug.



Von der Bergprüfungsfahrt Gurnigel der Sektion Bern des A. C. S.
Herr J. Merz aus Zürich stellt einen neuen Rekord auf. Phot. O. Rohr, Bern.

Diese interessante Veranstaltung der Sektion Bern des A. C. S. wurde am letzten Sonntag trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse ohne ingendwelchen Zwischenfall lobenswert durchgeführt. Auf der Strecke Dürrbach-Gurnigelbad wurde ein neuer Rekord aufgestellt von J. Merz aus Zürich, der mit seiner Bugatti-Maschine für die 4 Kilometer 3 Minuten 38 4/5 Sekunden Fahrzeit benötigte, gegenüber einer Notierung von 4 Minuten 02 Sekunden für die nämliche Route bei der letzten Bergprüfungsfahrt. Vom Start (Dürrbach) bis zum 9 Kilometer entfernten Ziel Selibühl brauchte der genannte Fahrer 9 Minuten 25,4 Sek. und erzielte damit die kürzeste Fahrzeit, die ermöglicht wurde.

200 mal süßer als Zucker.

Von den Oedgebieten Ost-Paraguays kommt eine Pflanze, „Stevia rebaudiana", die in der Indianersprache Ka-á he-é heißt und eine Glukosesubstanz enthält mit der zweihundertfachen Süßkraft des Zuckers, die für Diabetiker als Zuckerersatz in Frage kommt. Sie gährt nicht, gerinnt nicht und hat keinen Nährgehalt. Sie soll eine Substanz mit hämolytischen Eigenschaften enthalten. Das „Amt für Einführung fremder Saaten und Pflanzen" des amerikanischen Landwirtschaftsdepartements hat etwa 800 Pflanzen gezogen und verteilt sie an Experimentatoren zur weitern Prüfung.

Sauregurkenzeit.

Ferienzeit kommt langsam 'ran,
Saure Gurken reifen,
Weltenpolitik ist nun
Kaum mehr zu begreifen;
Deutschland zieh'n zum Völkerbund
Reine Herzenstriebe,
Frankreich freut sich d'rüber sehr,
Schon aus Nächstenliebe.

England mit dem Chinamann
Möchte friedlich leben,
Ist bereit, so weit's nur geht,
Freundlichst nachzugeben.
Frankreich will nicht Katz und Maus
Mit Marokko spielen,
Schickt ein Friedensangebot
An die Rifkabylen.

Polen-Deutschlands Zollkrieg ist
Zwar noch stark verwässert,
Immerhin die Lage hat
Sich schon sehr gebessert.
Frankofranken stellt sich fest
Wieder auf die Beine,
Kommunisten künden laut:
„Jedermann das Seine".

Kurz die alte Welt beginnt
Ethisch sich zu heben,
Oder dem Marasmus sich
Restlos hinzugeben.
Weltenpolitik ist heut'
Schwer nur zu begreifen;
Denn die Zeit ist da, allwo
„Saure Gurken reifen".

Hotta.